

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

(Fortsetzung.) Hamburg, den 2. Sept. 1817.

Die Logenbekleidung (blau mit Silber) war sehr überladen, und besonders verunzert durch die Medaillons, welche Schiller, Göthe, Jffland, Schröder, Collin, Koberue, Großmann, Körner, Shakespeare vorstellen sollten, in der That aber sich als wahre Fratzen repräsentiren. Wir hoffen, der Unternehmer werde in der Folge zur Ehre des guten Geschmacks, diese Medaillons ganz entfernen, oder das Andenken der Originale durch bessere Abbildungen ehren. Ein hiesiges öffentliches Blatt nennt diese Carikaturen „zum Theil sehr gelungene Büsten.“ Risum teneatis! — Auch einen neuen Vorhang hatte der Unternehmer anfertigen lassen, und zwar durch einen in der That sehr achtungswerthen jungen Künstler, Herrn Siegfried Bendixen; aber die Idee dieses Vorhanges kann dem ächten Geschmacke unmöglich zusagen\*). Man ist nämlich auf den unglücklichen Einfall gerathen, das bekannte Stammbuch-Improptu Lessings:

„Kunst und Natur  
Sey auf der Bühne Eines nur!  
Wenn Kunst sich in Natur verwandelt,  
So hat Natur mit Kunst gehandelt.“

durch die Malerei des Vorhanges zu versinnlichen. Es scheint aber dieser Idee ein Mißverständnis zum Grunde zu liegen. Lessings Idee war keinesweges, daß aus einem Stückchen Kunst und einem Stückchen Natur, beide wie zu einem Pudding zusammengesetzt, das Höchste hervorgehen sollte, sondern er wollte unfehlbar sagen, die höchste Stufe der Kunst ist dann erklimmt, wenn selbst die leisesten Spuren der Nachahmung verwischt sind, und das Kunstwerk uns für den Moment (es ist hier besonders von mimischer Kunst die Rede) über seinen Ursprung täuscht\*\*). Uebrigens ist sowohl die Figur der Minerva als das Postument überaus brav gearbeitet und gereicht dem Künstler recht sehr zum Ruhme. In Ansehung des Postuments ist nur das Verhältniß zum Ganzen nicht gehörig beachtet, indem es nicht Breite genug hat. Von der Landschaft, oder vielmehr von dem Blumenhügel, läßt sich nicht so viel Gutes sagen, es ist keine Ruhe in der ganzen Anlage, und so richtig daher ein hiesiges Wochenblatt von dem aus dem Vorhange prangenden Farbenmeere spricht, so viel ließ sich doch gegen den Farbenschmelz einwenden, der

\*) S. No. 217. der Abendzeitung.

Der Redact.

\*\*\*) Uebrigens verweisen wir alle diejenigen, die von Natur und Kunst als Gegensätzen schwagen, auf Schellings Bruno.

ihm gleichfalls vindicirt wird. Der Prolog, von Mad. Thorbecke gesprochen, ist nicht gedruckt erschienen, und läßt sich, da manches dem Hörer entging, nicht gehörig würdigen. Hermann der Cherusker, ein historisches Schauspiel von Frau von Weiffenthurn wurde gegeben. Das Stück wird Ihnen bekannt seyn, es ist eines der Mittelmäßigsten, welches die Feder der erwähnten Dame (es scheint wirklich bloß ein Feder-Erzeugniß) je producirt. Die Darstellung, obgleich nicht ausgezeichnet zu nennen, machte uns doch mit mehreren wackern Künstlern bekannt, zu welchen wir vorzüglich die Dame Elmenreich (Thusnelda) und die Hrn. Leo (Sigmund) Kaufmann (obgleich er unserm Ideale eines Herrmanns keineswegs entsprach), Schulz (Barus) und Lebrun (Julius) mit allem Rechte zählen können. Die Decorationen waren weder ganz richtig noch besonders schön, und das Costume nichts weniger als richtig. Ich würde dieser Gegenstände bei einem neuen Unternehmen um so weniger erwähnen, da oft ältere Bühnen sich die ärgsten Verstöße gegen das Costume zu Schulden kommen lassen, da aber der Apologet in den hiesigen wöchentlichen Nachrichten die Worte „sehr richtig“ (von dem Costume) aus der Schwabacher Schrift hat setzen lassen, so halte ich es für Pflicht, diesen Artium (?) aufzudecken, und als Beleg meiner Behauptung nur das Eine anzuführen, daß die ehrlichen Friesen, Katten, Marsen, Bruckerer, fast sämmtlich mit moderner Infanterie-Deaen bewaffnet waren!! — Uebrigens waren die Rollen sehr gut eingelernt, die Comparsen sehr gut eingedrillt und die Maschinen sehr gut bedient, so daß das Ganze, zumal als erste Vorstellung, dem Regisseur, Herrn Gley, zum Ruhme gereicht. Obgleich dies Stück im hohen Grade mißfiel, schien das Publikum doch von der Ausführung befriedigt, und rief, zur schuldigen Dankfagung, erst den Unternehmer, Herrn Meyer, hervor, der, auf dem Bühnengebiete ein Fremdling, von dieser Ehre sehr alerirt war und seinen Dank nur stumm ausdrücken konnte. Hernach wurden auch Mad. Elmenreich (und zwar mit allem Rechte) und Hr. Kaufmann hervorgerufen, die ihren Dank in angemessenen Worten ausdrückten. Die Gesellschaft hat seitdem mehrere Vorstellungen mit Beifall gegeben, und in der großen Oper: Salomon's Urtheil, Musik von Ritter, zeichneten sich Mad. Gley und der Tenorist, Herr Baader, aus. Eine Charakteristik der vorzüglichsten Mitglieder, und das Nähere über den Bestand der Oper, sollen Sie bei einer andern Gelegenheit erhalten. Ob das Ganze sich erhalten wird? darüber sind die Meinungen im Publico sehr getheilt. Die Zeit wird auch hier die richtigste Auskunft geben. (Der Beschluß folgt.)

## Ankündigung.

Abhandlung über Einrichtung und Gebrauch des kleinen Feuergewehrs von S. F. Seydel, Major und Director der Kriegeschule zu Königsberg in Preußen. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. Berlin, in der Bossischen Buchhandlung (in Dresden bei Arnold) 1 Thlr. 8 Gr.

Der würdige Herr Verfasser, bekannt durch mehrere sehr schätzbare und nützliche militairische Schriften, hat in

dieser Abhandlung die Proportionirung, Verfertigung und den Gebrauch des kleinen Feuergewehrs so ausführlich vortragen, wie es noch in keinem Werke bekannt geworden ist, und welche von sachkundigen Männern mit dem größten Beifall aufgenommen wurde; wir glauben daher mit Recht, dieses Werk nicht nur den Herren Militairs und Kriegsschulern, sondern auch jedem Liebhaber der Kunst empfehlen zu können. v. D.

Verbesserung. No. 217. S. 3. Sp. 2. von unten lies die statt der.